



MANAGERKREIS
DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG

Das Ende der Kultur- und Eventmetropole? Corona-Folgen für Berlin und seine Wirtschaft

**Mitgliederversammlung des Regionalkreises Berlin-Brandenburg
mit Dr. Matthias Kollatz, Senator für Finanzen in Berlin**

10. November 2020

„Ja, wir sind aus der Bahn geworfen“, so eine der ersten Sätze von unserem Gast Dr. Matthias Kollatz, Finanzsenator in Berlin. Kollatz betont aber sogleich die starke Entwicklung der Berliner Wirtschaft in den letzten 10 Jahren. Betrachtet man die Zahlen aus 2019, hat Berlin ein überdurchschnittliches BIP pro Kopf. Die Hauptstadtregion wächst. Nun hat die Metropole dieselben Probleme, wie sie auch andere Metropolen in ganz Europa haben. Seit Mitte März konnten viele geplante Veranstaltungen und Events nicht stattfinden; der Tourismus ist stark zurückgegangen. Die für die Berliner Wirtschaft so wichtige Kulturbranche leidet stark unter der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Maßnahmen.

Eine schnelle Erholung der Eventmetropole ist nicht abzusehen, auch der Tourismus wird sich nur langsam erholen. „Wir müssen das stärken, was in den letzten Jahren durchaus gewachsen ist“, findet Kollatz. Hierzu zählt zum Beispiel der Technologiepark Adlershof, der in den kommenden Jahren Cambridge als Entwicklungscampus nicht nachstehen soll. Mit der Gigafactory von Tesla in Grünheide und dem nun endlich eröffneten Flughafen Berlin Brandenburg sind neue Standortfaktoren für Berlin bereits da.

Trotz der neuen Cluster für die Berliner Wirtschaft darf die Kreativbranche nicht vernachlässigt werden, denn gerade in diesem Bereich gibt es viele Klein-Unternehmen und Solo-Selbstständige, die nun um ihre Existenz bangen. Um den akuten Problemen entgegenzuwirken, hat das Land Berlin Anfang April in kürzester Zeit über 250.000 Anträge auf Sofort-Hilfe bearbeitet und damit 2 Milliarden Euro ausgewiesen. Die Kritik über die ungeprüfte Zulassung der Anträge vom Bund kam prompt. Für Kollatz ist allerdings klar, dass die vom Bund im Anschluss ausgegebene Überbrückungshilfe auch ihre Nachteile hatte. Die Beantragung dieser war so schwerfällig, dass viele Berechtigte den Prozess nicht beenden konnten. Trotz immenser Kritik zuvor, handelt der Bund jetzt nach dem Berliner Prinzip: erst zulassen, dann prüfen. Kollatz sieht darin die einzige realitätsnahe Vorgehensweise.

„Also, [...] die Kultur- und Eventmetropole ist ein Stück weit erstarrt. Das ist schade.“ Kollatz versteht das Verzweifeln gerade derer, die mit viel Mühe Hygienekonzepte erstellt und sich auf einen Betrieb mit Corona eingestellt haben. Dennoch macht ein Sonderweg Berlins keinen Sinn, eine einheitliche Lösung sei zu begrüßen. Doch es gibt Licht am Ende des Tunnels: Es wurden Schnelltests in deutlicher Millionenzahl geordert, die Testkapazitäten werden massiv erhöht und auch Impfungen werden im kommenden Jahr verfügbar sein. Mit diesem neuen Handlungsspielraum wird auch mit Lockerungsschritten wieder begonnen werden können. Kollatz endet mit einem Mut machenden historischen Vergleich: „Es ist vielleicht kein Zufall, dass nach der Spanischen Grippe die tollen zwanziger Jahre [...] kamen. Und vielleicht haben wir auch in diesem Jahrhundert wieder die roaring twenties“.